Vor 200 Jahren geboren : Johann Baptist Isenring : ein Kupferstecher der Biedermeierzeit

Autor(en): **Amann, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oberberger Blätter**

Band (Jahr): **- (1996-1997)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-946615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VOR 200 JAHREN GEBOREN JOHANN BAPTIST ISENRING

EIN KUPFERSTECHER DER BIEDERMEIERZEIT

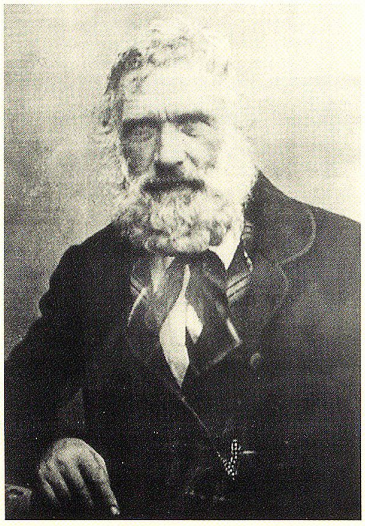
HANS AMANN

Über der Türe des Wohnhauses des verstorbenen ersten St.Galler Staatsschreibers Franz Anton Ledergerw am Oberen Graben in St.Gallen, hing seit 1828 eine Tafel mit der Aufschrift *«Kunsthandlung J. B. Isenring, Landschaftsgemälde in Oehl»*. Der junge Toggenburger Maler und Kupferstecher Johann Baptist Isenring hatte nach seiner Ausbildung an der Kunstakademie in München in wenigen Jahren eine grosse Anzahl von druckgrafischen Blättern ausgeführt, in denen er Motive aus seiner engeren Heimat in immer neuen Bildern dem *«kunstliebenden Publikum»* vor Augen führte.

Isenring, geboren am 12. Mai 1796 in Lütisburg im Toggenburg, gilt als eigentlicher Entdecker der *«malerischen Reize»* des Thurtals und der umliegenden Landschaft.In den Jahren 1825–27 entstanden die 20 Ansichten umfassende Sammlung der «Thurgegenden» in der er die *«anziehensten Gegenden an der Thur von ihrem Ursprunge bis zum Einfluss in den Rhein»* festhielt, ein Werk, das ihn wie ein Zeitgenosse von ihm schrieb, *«ihn in die Reihe vorzüglicher Landschaftsmaler stellt»*.

Nach seiner Hochzeit und der Übersiedelung nach St.Gallen, konnte er seine Tätigkeit als Maler und Zeichner erst so richtig entfalten. Schon bald gehörte er zu den bekannten Bürgern der damals rund 8000 Einwohner zählenden Kleinstadt und war Mitbegründer des Kunstvereins.

Im Jahre 1815 war der wissenschaftliche Verein der Stadt St.Gallen gegründet worden. Von 1828 bis 1836 gab er eine Reihe von Neujahrsblättern heraus, von denen deren acht die damals bestehenden acht Bezirke des noch jungen Kantons St.Gallen zum Thema hatten. Johann Baptist Isenring lieferte dazu neun Landschaftsbilder. Die Ausgabe für das Jahr 1830 befasste sich mit dem Bezirk Gossau und war mit einer weiteren Aquatinta von Isenring illustriert, die er im Dezember 1829 geschaffen hatte. Der Text war vom Theologen Johann Jakob Bernet (1800–1851) verfasst worden.



Johann Baptist Isenring, Selbstporträt (?) nach einer nicht mehr erhaltenen Daguerreotypie

Isenring hatte sich den Sandhügel, den Rest eines Moränenhügels an der Strasse nach Herisau, als Standort ausgesucht, denn *«Von der Eke der Herisauerstrasse, wo an einer aussichtsreichen Stelle der in der Revolution dieses Landes berühmte Johannes Künzle (1749–1820) eine kleinere englische Anlage zu veranstalten begann, geniesst man der besten Ansicht von Gossau. Es ist die unserem Blatte vorangesetzte. Die Ansicht von der Nordseite würde zwar einen grossartigen Hintergrund, die Höhen des benachbarten Berglandes, namentlich die zwei mit den Ruinen der Rosenburgen bekrönten Kuppen und zwischen und über ihnen die Kalkfelsen des Alpsteins, das riesige Haupt des Säntis gegeben, aber das Dorf, um das es sich hier eigentlich handelt, viel unansehnlicher dargestellt haben»*. (Neujahrsblatt des wissenschaftlichen Vereins St.Gallen auf das Jahr 1830).

Isenring fertigte zudem Einzelblätter der Gossauer Ansicht in zwei verschiedenen Variationen an, nämlich mit und ohne Wolkenzeichnung auf der linken Bildhälfte. Zudem entstanden auch kolorierte Abzüge, welche er in seiner Kunsthandlung in St.Gallen anbot. Im Künstlerverein St.Gallen, dem Isenring seit 1827 als Gründermitglied angehörte, diskutierte und kritisierte man an einer der nächsten Sitzungen über die von den Mitgliedern vorgelegten Arbeiten. Über das Blatt «Gossau» hielt man im Protokoll fest: *«21. Versammlung den 3.ten Dezember 1830. Noch sahen wir von diesem Künstler ein Aquatinta Blatt. nämlich: Ansicht von Gossau. Neujahrsblatt des Wissenschaftlichen Vereins. Der Standpunkt ist hübsch gewählt. Die Ausführung etwas zu schwarz. – Die Figuren misslungen»*.

Isenrings Darstellung blieb die einzige Radierung von Gossau aus der Biedermeierzeit.

Isenring war auch fasziniert von der Erfindung des Franzosen Daguerre, ein Bild optisch aufzunehmen und es mit chemischen Mitteln festzuhalten. Mit einem Aufnahmeapparat des Erfinders machte er eigene Versuche, *«mit der Sonne zu zeichnen»*. Vor allem seine Porträts in *«beinahe Lebensgrösse»*, weckten grosses Aufsehen. Während

eines Jahres widmete er sich in München nur noch dieser neuen Kunst. Sein Verdienst war es, das Verfahren zum Staunen der Fachkreise in ungeahnter Weise zu verbessern. Dadurch sicherte sich Isenring einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Fotografie, denn bedingt durch die Konkurrenz anderer Fotografen in St.Gallen, wandte er sich ab 1854 wieder ganz *«seinem früheren Beruf, dem Kupferstechen»* zu.
Zur Eröffnung der Eisenbahnlinie Wil–St.Gallen am 24. März 1856, erschien eine offizielle Festschrift mit zehn kleinformatigen Stichen von Isenring, welche die *«Malerischsten Ansichten der interessantisten Gegenden, Brücken und Hochbauten»* festhalten. Isenring wurde damit zum eigentlichen Dokumentaristen der Ostschweizer Eisenbahngeschichte.
Er starb am 9. April 1860. Wenige fotografische Aufnahmen, dafür ein reiches grafisches Werk haben Johann Baptist Isenring 200 Jahre überdauert.

Gossau-Ansicht von Süden, Aquatinta von J. B. Isenring, 1829, Blattgrösse 180 x 228 mm
Aufschrift: J.B.I.del.et.sc. (gezeichnet und gestochen)
Zu haben bei J.B.I. in St.Gallen